

2.Mose 3.11-15: „Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name? Was soll ich ihnen sagen? Und Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und er sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: „Ich werde sein“, der hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.“

Lesung: Matthäus 28-18-20

Liebe Gemeinde

Mose redet mit Gott! Das tun wir doch auch!? Ja, das tun wir auch. Viele Leute beten, bringen zu Gott ihre Bitten, Anliegen und ihren Dank. Aber ist uns bewusst, zu wem wir reden? Kennen wir ihn, Gott, zu dem wir reden? Haben wir eine Ahnung von ihm? Er hatte Mose von Schafweide zu Schafweide zu sich gebracht, gleichsam dem Futter nach zu sich geführt. Aber als Mose zu ihm hintreten wollte, hat er ihn auf Abstand gehalten. Im brennenden Dornbusch, der doch nicht verbrannte, ist Mose der Engel des HERRN erschienen, dieser Engel, der die Gegenwart Gottes verkörpert. Halt, zieh die Schuhe aus, nicht näher! hat er ihm zugerufen, als Moses herzutreten wollte, um von nahem zu schauen. Du stehst auf heiligem Boden. Und er stellte sich Mose vor: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Mose verhüllte sein Angesicht. Er konnte nicht anders. Er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und weiter redete Gott, der heilige und erhabene Gott, der Gott, der ein verzehrendes Feuer ist. Ich, sagte er, habe die Not und die Bedrückung der Israeliten gesehen und gehört. Ich bin herab gekommen, sie herauszureissen. Und jetzt, geh! Ich habe dich zum Pharao gesandt! Und führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten!

Kann man da noch etwas sagen? Bei der Heiligkeit und Herrlichkeit, Majestät und Grösse Gottes - getraut man sich da noch? Muss man da nicht verstummen und einfach machen, was er sagt? Uns wird etwas anderes gezeigt, und ich staune. Der grosse, heilige Gott, der Gottesfurcht in uns weckt, den Mose nicht anschauen darf, weil Gott hell und rein ist, er setzt in der gleichen Begegnung frei, so dass du zu ihm reden darfst, alles, was dir auf dem Herzen ist, alle Fragen, alles, was unklar ist, alle Bedenken. Er kennt dein Herz. Nichts soll vor ihm in der Heimlichkeit bleiben. Warum tut Gott so? Weil er uns Menschen sucht, weil er uns Menschen seine Gemeinschaft schenkt. Weil er uns Menschen vor Grundlegung der Welt dazu

bestimmt hat, dass wir in Christus heilig und unsträflich vor ihm seien. Und weil wir das verloren haben und jetzt nicht sind, wozu er uns bestimmt hat, kommt er zu uns, um uns auf seinem wunderbaren Weg in grosser Geduld zu dem zu machen, was wir sein sollen. Und bevor an uns sichtbar ist, was wir in seinem Sohn, unserem Herrn, Jesus Christus werden, schenkt er uns seine Gemeinschaft, redet mit uns, gibt Aufträge, will unseren Gehorsam, aber nicht Gehorsam aus Angst oder aus Zwang, sondern den dankbaren, willigen Gehorsam eines Kindes, das weiss: Der Vater hat mich lieb.

Darum kann Mose reden. Riesig steht der doppelte Auftrag vor ihm. „Wer bin ich“, fragt er, „dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“ Der Pharao ist der mächtige Herrscher Ägyptens. Mose dagegen ist ein Schafhirte geworden. Doch, Gott hat doch mit Mose geredet! Fühlt sich Mose nun nicht gross und stark? Offensichtlich nicht. Er spürt nur den Auftrag, der sein Können und Vermögen weit übersteigt. Und wenn er dann zum Pharao gegangen ist, dann kommt das noch grössere: das Volk Israel, von dem Gott sagt „mein Volk“, aus Ägypten ins verheissene Land führen. Ein ganzes Volk, Gottes Volk! führen – Mose spürt in sich nicht die Fähigkeit, dies zu tun. „Wer bin ich?“ - „Ich bin mit dir,“ ist Gottes Antwort. Der bist du nun, der Mann, mit dem Gott ist. Gott ist dein Gewicht, der dir Gewicht gibt. (Psalm 3.4) Nicht du machst es, sondern ich mache es, und ich will es mit dir machen. Gott trat vor den Pharao. Er tat dies durch Mose. Gott führte sein Volk aus Ägypten, und er tat es durch Mose. Aber Mose musste selber gehen, betend zu Gott, seine Not vor Gott bringend, hörend auf Gott, wartend auf Gott, handelnd auf Gottes Geheiss. War denn Gott vorher nicht mit Mose? Doch gewiss, über seinem ganzen Leben hat er seine Hand gehalten, ihn behütet und bewahrt. Aber so nahe zu sich gezogen wie jetzt und von jetzt an, hat er ihn vorher nicht. Jetzt lernte Mose Gott kennen, mehr und mehr.

Und wir? Wir kennen die Zusage unseres Herrn Jesus Christus: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ (Matthäus 20.20) Kennen wir aber auch den Zusammenhang, in dem unser Herr dieses Wort seinen Jüngern gab? Er sagte nach seiner Auferstehung: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Auch das ist ein Auftrag. Und im Hören auf diesen Auftrag kommt mir, was Mose sagte, immer näher: „Wer bin ich,“ dass ich das tun könnte? „Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde?“ (Jesaja 53.1) Wer glaubt dem, was uns aufgetragen wurde zu sagen? Wie kann ich den Kindern und Enkeln, Verwandten und Nachbarn das Wort unseres Gottes weitergeben? Wie kann ich Menschen herausführen aus dem, was sie bindet, aus Schuld und inneren Nöten, in die Freiheit, die Christus schenkt denen, die an ihn glauben, ihm vertrauen, seine Jünger werden, die ihn suchen, ihm nachfolgen, von ihm lernen wollen? Wie kann ich mit ihnen unterwegs sein in der Nachfolge des Herrn? Wie können wir uns da einander helfen? - Wenn du den Auftrag des Herrn auf dein Herz nimmst, darfst auch du hören: „Ich bin mit dir.“

Zurück zu Mose, er sieht weitere Schwierigkeiten: „Wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! Dann

werden sie sagen: Wie ist sein Name? Was soll ich ihnen sagen?“ Warum nennt man Gott Gott? Könnte man nicht auch anders sagen? Das bin ich schon gefragt worden. Sein Name – hat Gott einen Namen? Hat er mehrere Namen? Der Name zeigt etwas von seinem Wesen. Hinter der Frage nach Gottes Name steht die Frage: Wer ist Gott? Wie ist er? Es steht hinter der Frage der Einwand: Ich kenne ihn nicht. Ich weiss nichts von ihm. Du magst ein besonderes Erlebnis gehabt haben. Mir aber sagt das nichts. Es hat mit mir nichts zu tun.

„Ich werde sein, der ich sein werde,“ „das ist mein Name auf ewig, das ist mein Gedenken für die Generationen.“ An diesen Namen soll man denken, sooft man an Gott denkt. Was für ein Name! „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Was hören wir da? Er ist der Lebendige. In ihm ist das Leben. Er bestimmt, was er will. Er ist der Freie. Und du, und ich? Wer zu ihm kommt, empfängt sein Leben aus ihm. Wer zu ihm kommt, empfängt von ihm seine Freiheit, - die Freiheit, willig, von Herzen, frei, Gottes Willen zu tun. Das ist das Leben und die Freiheit der Kinder Gottes. Es ist viel mehr, als was wir bisher kennen. Doch wenn du zu ihm kommst, wenn du auf ihn hörst, wenn du seinen Willen tust, so wie du ihn jetzt verstehst, wirst du ihn kennen lernen, mehr und mehr, diesen Gott, diesen „Ich werde sein, der ich sein werde!“ Schau ihn an, den Sohn Gottes, das Kind Gottes, Jesus! Siehst du seine Freiheit? Niemand und nichts konnte ihn vom Vater trennen. Niemand und nichts konnte seinen Gehorsam hindern. Die ganze Welt sieht es, dass der Fürst dieser Welt keine Macht, nicht ein Quäntchen Einfluss auf ihn hatte. Die ganze Welt sieht, dass er den Vater lieb hat und ihm gehorsam war bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Siehst du sein Leben? Er lebte ganz aus dem Vater und für den Vater, und auch jetzt lebt er. Seine Jünger bezeugen uns, dass der Vater ihn von den Toten auferweckt hat – und so viele Menschen, die an ihn geglaubt haben, bis hin zu denen in allen Jahrhunderten, denen er nach seiner Himmelfahrt erschienen ist, auch in unserer Zeit. „Ich werde sein, der ich sein werde!“ Schau ihn an Jesus, da siehst du, wie Gott mit dir, wie Gott mit der Welt ist. Da siehst du, wozu Gott sein Volk bringen und wozu er es machen will, wozu er auch dich bringen und machen will.

Der grosse, heilige Gott, der Gott, der zu fürchten ist – er redet und er setzt dich frei, mit ihm zu reden, ihm zu sagen, alles, was du auf dem Herzen hast. Und er gibt dir auf deine Fragen Antwort. Mit Mose darfst du hören. Auf Jesus darfst du schauen und sein Wort hören, ihm nachfolgen – und er nimmt dich dabei in seine Gemeinschaft, mehr und mehr.

Gebet

Herr, du heiliger Gott, in Jesus Christus unser lieber himmlischer Vater! Du hast Mose einen Eindruck deiner Heiligkeit und Herrlichkeit gegeben. Du hast ihn angesprochen. Mit deiner Herrlichkeit und Majestät hast du ihn nicht erdrückt. Dein Reden hat ihn nicht verstummen lassen. Alles, was er auf dem Herzen hatte, durfte er dir sagen, und du hast ihm Antwort gegeben.

Gib auch uns den Eindruck deiner Heiligkeit, deiner Reinheit, deiner Majestät und Freiheit, damit die gesunde Gottesfurcht in uns geweckt wird und zunimmt. Und gib uns zugleich den Freimut, dir unser Herz auszuschütten, nichts zu verschweigen und auf deine Antwort zu warten.

Schaffe in uns ein Herz, das kindlich gehorcht. Und in deiner Gemeinschaft lass uns willig und mit Freuden tun, was du uns aufträgst.

Öffne deinem Wort bei uns und in der weiten Welt die Türen und die Herzen. Rufe und rüste Menschen aus, die dein Evangelium verkündigen bei uns und in der weiten Welt. Gib, dass die Verkündigung deines Wortes den Glauben an dich weckt und Menschen zu deinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, ruft, um ihm zu vertrauen und nachzufolgen. Sammle sie zu deinem Volk und erneuere und baue deine Kirche bei uns und in der weiten Welt.

Deiner Hand vertrauen wir uns an samt unseren Lieben, den Menschen an unserem Ort, in unserem Land und in der Welt, und bereite uns zu auf den Tag, an dem dein Sohn, unser Herr, Jesus Christus, in Herrlichkeit kommen wird.